Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 28

Artikel: Badlied : nach der Melodie des Rheinweinlieds
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820140

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Badlied,
nach der Melodie des Rheinweinlieds.

Besingt mit Lust die schönste Gottes Gabe,
Sie fließt so rein und gut;
Den Kranken rettet sie vom nahen Grabe,
Und schaft ihm neues Blut.

Seht Wunder! laßt uns stets den Schöpfer loben!
Er meints mit uns so gut;
Wo Winterstürm' um Eisgebirge toben,
Da strömt ein Quell voll Glut.

Weit herrlicher, als selbst der Saft der Reben,
Gießt dieser Heilungsquell
In jede Nerv und Ader neues Leben,
Und stähelt Leib und Seel.

Es ist kein Brunn auf Gottes weiter Erden,
So heilsam wie dies Bad,
Es lindert Kopf und Fuß und Brustbeschwerden,
Was krum ist macht es grad.

Das Wesen dieser edeln Heilungsquelle
Ist flüßiges Metall,
Tief aus der Erdenschoos mit Silberhelle,
Rinnt es durchs Blumenthal.

In Schinznacht, und in Pfeffers, wie in Baden,
Quillt auch ein Wäßerlein,
Allein es dringt nicht einmal in die Waden,
Und nicht ins Mark hinein.

O Leukerbad du bist die Kron von allen,
Drum sind dir fremde hold;
Stets muß ja deine Wunderkraft gefallen,
Aus Silber machst du Gold.

Drum singt und jauchzt ihr Gäst und lieben Brüder,
Trinkt tapfer aus der Quell!
Säumt nicht, und badet oft die kranken Glieder,
Die Urschlecht folget schnell.

Ihr lieben Weiber, die wie Sara klagen,
In öder Einsamkeit,
Braucht diesen Quell, in dreymal hundert Tagen,
Seyd ihr gewiß erfreut.

Du edles Volk vom Eisgebirg umschlossen,
Bleib deiner Einfalt treu,
Du hast schon lang des Lebens Glück genossen,
Von Geld und Ehrgeiz frey.

Nie sollen Gold und Wollust dich verblenden,
Auch nicht der Mode Macht!
Den grösten Reichthum hast du selbst in Händen,
Verkauff ihn nicht um Pracht!

Und siehst du irgend einen kranken Armen,
Der nicht kann von der Stell,
So hilf ihm auf, voll Milde und Erbarmen,
Und trag ihn hin zum Quell!

Dafür wird dich der Gott der Liebe segnen
Mit seiner Vaterhand,
Auf dich wird Heil und Glück herunter regnen,
Wie aufs gelobte Land.

Auflösung des letzten Räthsels. Ein Pedant.

Neue Räthsel

Nie schuf mich Gottes Wunderhand,
Und dennoch findst du mich,
In einem ganzen großen Land,
Ist das nicht wunderlich?

Ich lebe, und bin doch kein Thier,
Ich habe Fleisch und Blut,
Und wohne, wo der Weiber Zier,
Oft stolz und eitel thut.